

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

könnte damit ihr Brot verdienen. Aber sie behielt den Verdienst nicht für sich selbst, sondern brachte fast alles Geld der Mutter heim, die sie jeweilen über den Sonntag an der Sonnenwand besuchte. So unterstützte sie ihre arme Mutter, welche ihren Mann durch den Tod verloren hatte. Dafür hat Gott Luise gesegnet und hat ihr gute Gesundheit und ein frohes Herz und einen starken Glauben geschenkt. Nie war Luise unzufrieden, sondern immer fröhlich und freundlich und machte auch etwa gern einen Spaß. Darum hatten die Leute sie gern. Luise hatte auch ein festes Gottvertrauen. Alle ihre Sorgen warf sie auf Jesus. Oft sagte sie: "Gott sorgt schon für mich. Er wird mich nicht verlassen noch versäumen". So war es. Immer wieder sorgte der himmlische Vater für das Nötige.

Als Luise nicht mehr in der Taubstummenanstalt wohnen konnte, fand sich für sie ein Zimmer an der Rathausgasse, darin sie viele Jahre blieb. Später wohnte sie an der Brunnengasse, und als ihre Kräfte abnahmen und sie oft von heftigen Schmerzen in den Hüften geplagt wurde, verlangte sie im Bürgerspital aufgenommen zu werden. Dieser Bitte wurde entsprochen und so kehrte Luise wieder in das Haus zurück, darin sie früher schon viele Jahre gelebt hatte. Da bewohnte sie ein freundliches, warmes Zimmer, und als ihr Erspartes aufgebraucht war, sorgten liebe Verwandte dafür, daß sie sorgenfrei im Bürgerspital bleiben konnte. Darüber war Luise froh, denn sie wohnte gern im Bürgerspital und war dankbar für alle Liebe und Freundlichkeit, die ihr von ihren lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern und auch von den Hauseltern und dem Anstaltspersonal erwiesen wurden.

Vor etwa drei Wochen bekam Luise plötzlich eine große Herzschwäche, die sich seither fast täglich wiederholte und nun zum Tode führte. Aber alle Nöte und Schmerzen ertrug sie geduldig „im Aufsehen auf Jesum, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“. Und jetzt darf Luise den Borgeschmack der Herrlichkeit kosten, die uns in Gottes Wort verheißen (= versprochen) ist: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Sinn gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben“.

Darüber freuen wir uns.

G. B.

Aus der Welt der Gehörlosen

Berit. Am 18. März starb im Krankenhaus in Sumiswald Albert Löffel, von Schaffhausen, geb. 1885. Vor Jahren hatte er einen schweren Unfall. Ein Pferd schlug ihn in den Unterleib. Man mußte ihm damals ein großes Stück Darm herauschneiden. Und nun lag er wieder seit dem 21. August letzten Jahres im Spital. Ein Krebsgeschwür in seinen Därmen verzehrte langsam Blut und Kräfte. Er hatte in letzter Zeit nur noch 15% Blut. Wie lag er doch so bleich und schwach in den Kissen! Besuche waren noch seine letzten Freuden. Wie haben damals seine Augen geleuchtet, als anlässlich der letzten Sumiswaldpredigt eine ganze Anzahl seiner gehörlosen Freunde ihm schnell die Hand drückten! Es war ein schöner Abschiedsgruß. Jetzt schlummert er — von all seinen Leiden erlöst — einer hemmungslosen Herrlichkeit entgegen.

Haldemann, Taubstummenpfarrer.

Winterreise des Gehörlosen-Reiseklub „Frohsinn“, Zürich.

Seit Bestehen des Reiseclubs fand zum ersten Mal eine Winterreise statt und zwar nach Arosa am 30. und 31. Januar 1932, unter Teilnahme von 22 Personen. Bei nebliger Witterung fuhren wir dem Zürich- und Walensee entlang nach Chur, in die prächtige Winterlandschaft hinein, und von dort mit der Chur-Arosa-Bahn durch das von der Blesser in tiefeingeschnittener Schlucht durchströmte Schanfiggertal über großartige Brücken und Kunstbauten. Angesichts der prachtvollen Gebirgswelt im Winterkleid und Abendrot nach Langwies und dann über den Sapunerbach und die Blesser auf 62 Meter hohem und 87 Meter langem Viadukt durch Wald an den Untersee, durch einen Tunnel an den Obersee nach dem weltbekannten Kurort Arosa (1856 Meter über Meer), das im Lichtermeer strahlte. Wir nahmen im modern eingerichteten Hotel „Hohenfels“, vom Hotelier Herrn Schelling freundlich empfangen, Quartier, wo uns ein vorzügliches Nachteffen serviert wurde. Nachher machten wir durch das schöne Dorf einen kleinen nächtlichen Bummel und dann ins warme Bett. Um 8 Uhr Tagwacht. Vom Hotelfenster ge-

nossen wir prachtvolle Fernsicht auf die großartige, von der Morgensonne rötlich gefärbte Gebirgslandschaft. Punkt 9 Uhr fand sich die ganze Gesellschaft beim reichlich gedeckten Frühstückstisch ein. Nachher begaben sich die meisten Teilnehmer im tiefen Schnee nach Inner-Arosa und Tschuggen auf die Skifelder und die andern nach dem Obersee zum Eisfest. Wir staunten immer wieder ob der prachtvollen Sicht auf die Winterlandschaft. Während wir uns bei einer Seinhütte am Weißhorn von der Sonne braten ließen, machten viele Hunderte Skifahrten an uns vorbei, Schußfahrten, Christianiaschwünge und Telemarks. Nach dem Mittagessen besichtigten wir noch das prachtvolle Lungen-Sanatorium und großartige Hotelbauten, und trafen nachmittags 4 Uhr im Bahnhof zusammen. Punkt 16 Uhr 37 Heimfahrt nach Chur und mit dem Schnellzug nach Zürich. Diese glänzend verlaufene Reise hat alle Teilnehmer hochbefriedigt und wird allen in schöner Erinnerung bleiben.

Gübelin.

Die Schweizer in Nürnberg.

(Eingesandt vom ersten Taubstummen-sport-Pionier, wie Herr Veretta-Piccoli sich nennt.)

Wir bringen diesen Bericht, um dem Tessiner entgegen zu kommen, obschon wir über die Sportage in Nürnberg in Nr. 20 von 1931 das Wesentliche gesagt haben (D. Red.).

Nürnberg, der alten deutschen Kunststadt, wurde das letzte Jahr die Ehre zuteil, die Vertreter von 14 Nationalfarben zur Durchführung der 3. internationalen Taubstummen-wettkämpfe (21.—26. August) zu beherbergen.

Der Gesamteindruck der Leistungen war sehr befriedigend. Mehrere hundert Athleten, die sich um den Sieg zugunsten ihrer Landesfarben stritten, legten flotte Arbeit an den Tag.

Auf der Rangliste figurierten die Vertreter Deutschlands an der Spitze (296 Punkte). Frankreichs Mannschaft sicherte sich mit 176 Punkten den zweiten Platz; Dänemark, Schweden und Finnland mussten sich mit Ehrenplätzen begnügen.

Ein besonderes Lob verdient Deutschland, das alles daran setzte, um den Sport der Taubstummen zu fördern. Der beste Beweis liefert ja der überlegene Sieg.

Die starke Seite unserer westlichen Nachbarn lag im Schwimmen, Schießen und Tennis. Erfreulicherweise können wir konstatieren, daß

die Regierung Frankreichs dem Taubstummenverband eine Subvention von 180,000 franz. Franken zur weiteren Ausbildung zukommen ließ. Mit einem Vorsprung von nur 20 Punkten belegten sie den ersten Platz im Gewehrmatch. Im Tennispiel gelang es ihnen, die zwei gefährlichsten Gegner, die Belgier und die Engländer zu schlagen.

Aber auch die Regierung Mussolinis hat von einer Unterstützungssumme von 20,000 Liren nicht zurückgehalten, um dem Taubstummenverband des fascistischen Reiches die Aufgabe zu erleichtern. Was den Radsport anbelangt, war die italienische Mannschaft einfach unbesiegbar.

Geradezu erstaunliches Können in der Leichtathletik bewiesen die Männer des Nordens; d. h. in erster Linie Dänemark, dann Schweden und Finnland. Die Dänen zogen natürlich die ganze Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich. Einem kleinen, aber sehr dauerhaften Finnländer gelang es, den 10,000 m-Lauf als Sieg für Finnland zu buchen. Er war unbestreitbar der beste Läufer und ging so frisch und munter durchs Ziel, wie er startete.

Im Damenschwimmen trug zweimal ungarisches Blut den Sieg davon. (Schluß folgt.)

Burgdorf. Taubstummenverein „Edelweiß“. Sonntag den 13. März 1932 fand unsere Generalversammlung in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee statt, an welcher 23 Mitglieder und 2 Gäste anwesend waren. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Hans Flückiger, Präsident; Ernst Nyffenegger, Vizepräsident; Otto Künnzli, Sekretär; Walter Schär, Vereinsklassier; Emil Müller, Reiseklassier; Hans Spychiger, Beisitzer; Albert Käser und Fritz Stucki, Revisoren. Eventuelle Zuschriften an unseren Verein sind an den Präsidenten: Hans Flückiger, Schreiner, Heimstraße 403, Huttwil (Kanton Bern), zu richten.

Gleichzeitig danken wir die freundliche Einladung der Vorsteherfamilie Lauener, welcher wir gerne Folge leisteten. Die Abschiedsfeier mit dem Festessen nahm einen guten Verlauf und sind wir für die uns hiermit gebotene Abwechslung sehr dankbar. Wir sind sicher, daß alle Teilnehmer befriedigt nach Hause kehrten. Auch die gütige Verfügungstellung eines Sitzungszimmers in der Anstalt für unsere Versammlung wird hier bestens verdankt.

Der Sekretär: Otto Künnzli.